

## Komplexe Musik im schlichten Sound

Barbara Balzan, Gregor Müller, Paolo Fresu und Daniele di Bonaventura konzertierten in der Allensbacher Gnadenkirche

VON STEPHAN FREISSMANN

Packt man eine Handvoll Stars zusammen, ist noch lange nicht gesagt, dass daraus auch eine gute Mannschaft wird – manch ein Fußballtrainer wird ein Lied davon zu singen wissen. Das gilt auch für Musiker. Doch oft gehört zusammen, wer zusammenspielt. Paolo Fresu, Daniele di Bonaventura, Barbara Balzan und Gregor Müller zum Beispiel.

Die vier Musiker kennen sich schon einige Zeit und haben auch in verschiedenen Konstellationen bereits zusammengespielt – Sängerin Balzan und Pianist Müller etwa oder Trompeter Fresu und Bandoneonist di Bonaventura. Fresu hatte auch schon Gastrollen bei Balzan. Doch der Auftritt der vier in der Allensbacher Gnadenkirche ist ein umso exklusiveres Vergnügen, als es von dem Quartett – zumindest bislang – keine Aufnahme gibt. Hier spielen vier Musiker nicht einfach nur ein Programm vor Publikum, weil das eben irgendwie zu einer CD-Produktion dazugehört. Sondern hier wird das Live-Erlebnis zelebriert.

Das gilt auch für die erste Hälfte des Abends, die Fresu und di Bonaventura im Duo bestritten – und zu der es eine CD mit dem Titel „In Maggiore“ gibt. Doch die beiden wissen, den Konzertabend zu einem Erlebnis zu machen. Indem zum Beispiel di Bonaventura auf der Bühne mit einem wunderschönen melancholischen Solo beginnt und Fresu mit dem Flügelhorn aus dem Zuschauerraum



Barbara Balzan und ihre Männer begeisterten in Allensbach. BILD: PR

antwortet, sich beim Spielen umherbewegt, beide ein langsames und elegantes Duett inszenieren, in dem sich die langgezogenen Phrasen gegenseitig zu umtanzen und zu umschwirren scheinen.

Nur einer von mehreren musikalischen Ansätzen der beiden, aber ein sehr beeindruckender. Nicht auf einer CD wiederzugeben ist auch der subversive Impuls, mit dem di Bonaventura – der vom italienischen Festland, aus der Provinz Marche, stammt – die hochkünstlerische Ansage des Sarden Fresu – „Wenn Sie Tango hören wollen, können Sie nach Hause gehen“ – hintertreibt. Statt europäischer E-Musik, die populäre Weisen höchstens als Grundlage für anspruchsvolle Kunst nutzt, gibt es in der Zugabe dann doch die populären Melodien – wofür sich Fresu zuerst demonstrativ entschuldigt, als di Bonaventura auch noch die Melodie des 1939 veröffentlichten Soldatenliedes „Lilli Marleen“ in seinen augenzwinkernden Frontalangriff auf die zuvor ausgegebene künstlerische Parole hineinstrickt. Aber natürlich macht Fresu mit und steigt in den unterhaltsamen Abschluss

der ersten Konzerthälfte ein – so etwas geht nur auf einer Bühne.

Ähnlich kommunikativ geht es zwischen den nun vier Musikern in der zweiten Hälfte des Abends zu. Barbara Balzan kommt darin die Funktion der Frontfrau und des Knotenpunktes zu. Als Sängerin hat sie das Vorrecht, Themen und Strophen zu präsentieren – zum Beispiel in „Moon River“, mit dem kaum jemand im Publikum gerechnet haben dürfte, nachdem Fresu mit elektronisch überformten Flügelhornklängen und Müller mit beinahe impressionistischen Klavier-Akkorden eingestiegen sind. Den Standard „I Fall in Love too Easily“ präsentiert sie zum Einstieg sogar komplett solo, swingt sich allein ein, woran sich ein praktisch perfektes Duo mit Fresus Flügelhorn anschließt. Balzan ist in den Arrangements Stimme und Instrument zugleich. Wenn sie nicht die Lead-Stimme übernimmt, passt sie sich in die Klangumgebung ein, die die drei Instrumentalisten erzeugen. Doch alle vier bilden ein kongeniales Team und gehen bei der musikalischen Ästhetik in eine ähnliche Richtung, die man als Klang vor Groove oder Synfonik vor Swing charakterisieren kann. Wie gut das zusammenpasst, wird auch bei Gregor Müllers sinfonischen Soli deutlich. Er türmt die Klänge mitunter geradezu auf, unterlegt sie kontrapunktisch und balanciert all das mühelos aus. Dieses Quartett beherrscht die Kunst, komplexe Musik in schlichtem Sound darzustellen und dabei auch noch eine ungeheure, angenehme Wucht zu entwickeln.

Und für alle, denen das Lob bisher hierher noch nicht deutlich genug ausgefallen ist, sei es hier noch einmal zusammengefasst: Was für ein fantastischer, mitreißender Abend in der Gnadenkirche.

